Andacht zur Erneuerung des Eheversprechens

Liebes Ehepaar, liebe Familie, heute haben wir uns an einem etwas ungewöhnlichen Ort getroffen: Wir stehen am Strand, lassen uns den Wind um die Ohren pusten, die Herbstsonne aufs Gesicht scheinen und hören den Wellen beim Rauschen zu. Man sieht euch an, dass es kein Tag wie jeder andere ist, auch kein Strandtag wie jeder andere: Wir sind heute hier, weil ihr miteinander einen neuen Anfang setzen wollt. Und ich bin mit dabei, weil ihr das auch vor Gott tun wollt: Im Namen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Es ist schon einige Jahre her, da haben wir in X miteinander Hochzeit gefeiert. Seither ist viel passiert – bestimmt habt ihr viel Schönes erlebt, zum Beispiel mit euren immer größer werdenden Kindern, aber ihr habt auch schwere Tage hinter euch. Krankheit und Belastung habt ihr erlebt, Streit und Auseinandersetzung. All das setzt Euren gemeinsamen Anfang von damals nicht außer Kraft – der gilt natürlich immer noch. Aber wenn man sich nach schwierigen Wegstrecken neu bestimmen und neu ausrichten will, dann kann man auch mitten auf dem gemeinsamen Weg einen neuen Anfang setzen.

Das ist auch einer der wichtigsten Gedanken unseres christlichen Glaubens: Dass Neuanfänge immer möglich sind, egal wie schwer, traurig, verkorkst es davor war. In der Bibel gibt es viele Geschichten, die von solchen Aufbrüchen handeln – darunter ist auch diejenige Geschichte, die ganz in der Mitte unseres Glaubens steht: die Geschichte von Tod und Auferstehung Jesu. Wenn unser Gott so groß ist, dass er sogar aus dem Dunkel des Todes einen neuen Anfang setzen kann, dann können wir eigentlich nichts Besseres tun, als auch diesen Neuanfang in seine Hände zu legen.

Und wir tun das im Vertrauen auf das Versprechen, das Jesus seinen Freundinnen und Freunden gegeben hat: „Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen.“

Wir beten gemeinsam ein altes Gebet aus der Bibel, den 23. Psalm:

Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln.

Er weidet mich auf einer grünen Aue

und führet mich zum frischen Wasser.

Er erquicket meine Seele.

Er führet mich auf rechter Straße um seines Namens willen.

Und ob ich schon wanderte im finstern Tal,

fürchte ich kein Unglück;

denn du bist bei mir, dein Stecken und Stab trösten mich.

Du bereitest vor mir einen Tisch im Angesicht meiner Feinde.

Du salbest mein Haupt mit Öl und schenkest mir voll ein.

Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang,

und ich werde bleiben im Hause des Herrn immerdar.

Dieses alte Gebet handelt davon, dass Gott uns Gutes tun will. Auch wenn uns dunkle Täler und schwere Wegstrecken nicht erspart bleiben, auch wenn es Menschen gibt, die uns nicht wohlgesonnen sind oder mit denen wir es schwer haben. Gott hält bei alledem zu uns und sorgt dafür, dass wir haben, was wir brauchen. Dass wir haben, was wir zum Durchhalten brauchen, und auch zum Neu-Anfangen. Davon will ich Euch jetzt eine biblische Geschichte erzählen, die auch von einem Neuanfang handelt. Es ist eine andere Art von Neuanfang als bei Euch, aber ich denke, man kann trotzdem einiges darüber lernen, wie so ein „Neuanfang mit Gottes Hilfe“ aussehen kann.

Die Geschichte handelt tatsächlich von dem ganz großen Neuanfang, der in der Mitte unseres Glaubens steht: von der Auferstehung Jesu von den Toten. Und sie handelt auch von der Liebe, denn die, die in dieser Geschichte die Hauptrolle spielt, hat Jesus sehr lieb gehabt. Zwei Dinge, die für uns heute besonders wichtig sind, sind darin also ganz zentral – auch wenn die Situation eine andere ist. Ich lese die Geschichte mal vor, aus dem Johannesevangelium im 20. Kapitel.

„Maria aber stand draußen vor dem Grab und weinte. Als sie nun weinte, schaute sie in das Grab und sieht zwei Engel in weißen Gewändern sitzen, einen zu Häupten und den andern zu den Füßen, wo sie den Leichnam Jesu hingelegt hatten. Und die sprachen zu ihr: Frau, was weinst du? Sie spricht zu ihnen: Sie haben meinen Herrn weggenommen, und ich weiß nicht, wo sie ihn hingelegt haben. Und als sie das sagte, drehte sie sich um und sieht Jesus stehen und weiß nicht, dass es Jesus ist. Spricht Jesus zu ihr: Frau, was weinst du? Wen suchst du? Sie meint, es sei der Gärtner, und spricht zu ihm: Herr, hast du ihn weggetragen, so sage mir, wo du ihn hingelegt hast; dann will ich ihn holen. Spricht Jesus zu ihr: Maria! Da wandte sie sich um und spricht zu ihm auf Hebräisch: Rabbuni! Das heißt: Meister.“

Maria weint, weil etwas zu Ende gegangen ist. Jesus, mit dem sie so lange unterwegs gewesen ist, der ihr Leben ganz neu gemacht hat, ist fort. Gestorben ist er und begraben. Und das tut schrecklich weh, so ein Abschied. So weh, dass ihr die Tränen die Sicht verschleiern und sie Jesus gar nicht erkennt, als er hinter ihr steht. Oder vielleicht lag das auch nicht nur an ihren Tränen: Es muss sich auch wirklich etwas verändert haben. Als sie Jesus dann erkennt und ihn umarmen will, muss sie lernen: Das geht jetzt nicht mehr. Ja, Jesus ist auferstanden, er ist wieder da, ein neuer Anfang. Aber es ist auch tatsächlich etwas zu Ende gegangen, es ist nicht einfach alles wie vorher.

Ich glaube, das müssen auch wir anerkennen, wenn wir nach schweren Zeiten einen Neuanfang versuchen: Es ist nicht einfach alles wie vorher. Und es wäre auch nicht ehrlich, so zu tun.

Es ist nicht alles wie vorher, aber: Es ist auch nicht alles vorbei. So ist es bei Maria Magdalena gewesen, und wenn ihr beide jetzt miteinander neu anfangt, dann ist es womöglich ähnlich: Ihr könnt zurückschauen auf das, was gewesen ist, könnt dankbar sein für das Gute, das ihr schon miteinander erlebt hat, aber könnt auch ehrlich annehmen und anerkennen, dass nicht alles nur gut war. Und ihr könnt, hoffentlich, versöhnlich und ohne Bitterkeit zurückschauen, weil ihr wisst: Es ist nicht alles wie vorher, aber es ist auch nicht alles vorbei. Vielleicht muss sich manches neu finden, wie auch Maria Magdalena einen neuen Weg mit Jesus finden musste. Vielleicht gibt es manches, wo auch ihr einen neuen Weg miteinander braucht.

Und bei alledem ist es gut, zu wissen: Da ist ein Gott, der solche Neuanfänge trägt und hält. Und dieser Gott steht für eine Liebe, die nicht einmal durch den Tod zerstört werden kann. In dieser Liebe kann Eure Liebe Wurzeln schlagen und sich tragen lassen – das hilft.

Wie das hilft? Ich finde, das anrührendste Stück dieser Geschichte ist, warum Maria Jesus dann erkennt. Könnt ihr euch erinnern, woran sie ihn erkennt? Es ist nicht, wie er aussieht, es ist nicht seine Stimme, sondern: Es ist die Art, wie er ihren Namen sagt. Jesus spricht sie an, und daran erkennt sie ihn wieder. Und spricht ihn selbst auch an.

Ich glaube, das ist auch zwischen Menschen wichtig. Dass man weiß: Der andere sieht mich, der kennt mich, der weiß, wer ich bin. Auch wenn ich mich verändert habe, auch, wenn sich zwischen uns etwas verändert hat: Wir sehen genau hin, weil es ganz wichtig ist, einander zu erkennen und anzusprechen. So kann man miteinander neu anfangen, auch wenn nicht mehr alles ist wie vorher.

Und ich glaube, es hilft auch zum Neu-Anfangen, wenn wir das von Gott wissen: Dass er uns sieht, so wie wir sind, dass er jedes seiner Kinder beim Namen kennt und weiß, was mit uns ist. Unsere Freude, unsere Enttäuschung, unser Ringen nach Vertrauen, unsere Suche nach Liebe – das kennt er alles. Und er sieht es nicht mit den Augen eines strengen Beobachters, sondern mit den liebevollen Augen eines Vaters, einer Mutter oder eines ganz vertrauen Freundes. Mit einer Liebe, die auch in den finsteren Tälern des Lebens ganz nah bleibt und uns immer wieder auf den richtigen Weg zurückbringt.

Mit dieser Liebe, die selbst aus dem Tod heraus noch einen Neuanfang möglich macht, und die uns in den Abbrüchen und Aufbrüchen unseres Lebens trägt, hat Gott auch euch beide einander anvertraut. Er hat euch (Eure Kinder) anvertraut, und die Menschen, die zu euch und eurem Leben gehören. Euer Miteinander will er schützen und segnen.

Und weil ihr beide miteinander neu aufbrecht, könnt ihr heute auch das Versprechen erneuern, dass ihr euch in X bei eurer Hochzeit gegeben habt.

(Ehemann), willst Du (Ehefrau), die Gott dir anvertraut hat, als deine Ehefrau lieben und ehren, Freude und Leid mir ihr teilen und ihr die Treue halten, bis der Tod euch scheidet, so antworte: Ja, mit Gottes Hilfe.

(Ehefrau), willst du (Ehemann), den Gott dir anvertraut hat, als deinen Ehemann lieben und ehren, Freude und Leid mit ihm teilen und ihm die Treue halten, bis der Tod euch scheidet, so antworte: Ja, mit Gottes Hilfe.

Zu Eurem Neuanfang gehören auch neue Ringe: Ringe, die nicht so eine lange Vorgeschichte haben wie die Ringe, die ihr bisher getragen habt, sondern die ebenso neu (und eure eigenen) sind. Als Zeichen Eurer Liebe und Treue könnt ihr euch diese Ringe nun gegenseitig geben. (Ringe anstecken)

Reicht einander nun die Hand. (Hände reichen, Hand auflegen)

Gott ist treu. Er hat euch als Mann und Frau verbunden, er wird zu euch stehen und das Gute vollenden, das er in euch begonnen hat. Er gebe euch die Kraft, in Frieden beieinander zu bleiben, solange ihr lebt.

Amen.

Lasst uns beten:

Du Gott der Liebe, du hast (*Ehefrau*) und (*Ehemann*) einander anvertraut und ihnen geholfen, beieinander zu bleiben. Unter deinem Segen haben sie vieles geteilt: Glück und Schmerzen, Lasten und Freuden, gute und böse Zeiten. Wir bitten dich: Hilf ihnen, versöhnlich auf das zurückzuschauen, was gewesen ist. Vergib ihnen, was sie einander oder anderen schuldig geblieben sind. Und gib ihnen heute auf‘s Neue Deinen Segen, damit sie einen guten neuen Weg miteinander finden. Hilf, dass ihre Liebe in deiner Liebe Wurzeln schlagen kann, damit sie sich an ihr immer wieder erneuern und stark werden kann.

Gemeinsam beten wir: Vater Unser im Himmel…

Der Segen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes bleibe bei euch, heute und alle Tage Eures Lebens. Geht hin in seinem Frieden.

Amen.

Autorin: Dr. Nicole Chibici-Revneanu.